

Freiburg im Breisgau, den 4. Mai 2001

Inhalt: Botschaft des Heiligen Vaters zum 38. Weltgebetstag für geistliche Berufe. — Neugewählte Mitglieder der Kommission für Kirchenmusik. — Moderationstraining „Konferenzen und Gremien erfolgreich leiten“.

Verlautbarung des Papstes

Nr. 93

Botschaft des Heiligen Vaters zum 38. Weltgebetstag für geistliche Berufe

6. Mai 2001 – 4. Sonntag der Osterzeit

Thema: „Das Leben als Berufung“

Verehrte Mitbrüder im Bischofsamt,
liebe Brüder und Schwestern der ganzen Welt!

1. Der kommende „Weltgebetstag für die geistlichen Berufe“, der am 6. Mai 2001 stattfinden wird – wenige Monate nach Abschluss des Großen Heiligen Jahres, wird unter dem Motto stehen: „Das Leben als Berufung“. Mit dieser Botschaft möchte ich ein wenig dabei verweilen, mit euch über ein zweifelsohne entscheidendes Thema im christlichen Leben nachzudenken.

Das Wort „Berufung“ charakterisiert sehr gut die Beziehung Gottes zu jedem Menschen in der Freiheit der Liebe, insofern *jedes Leben Berufung* ist, „weil das Leben eines jeden Menschen von Gott zu irgendeiner Aufgabe bestimmt ist“ (Paul VI., Enzyklika *Populorum progressio*, 15). Am Ende der Welterschaffung betrachtet Gott den Menschen und sieht, dass sein Schöpfungs-*werk „sehr gut“* ist (vgl. *Gen 1,31*): er hat ihn „nach seinem Bild und Gleichnis“ erschaffen, seinen tätigen Händen hat er alles anvertraut *und hat ihn in eine enge Beziehung der Liebe gerufen*.

„Berufung“ ist das Wort, das in das Verständnis der Dynamik der Offenbarung Gottes einführt und auf diese Weise dem Menschen die Wahrheit über sein Dasein erschließt. „Ein besonderer Wesenszug der Würde des Menschen“ – lesen wir im Konzilsdokument *Gaudium et spes* – „liegt in seiner Berufung zur Gemeinschaft mit Gott. Zum Dialog mit Gott ist der

Mensch schon von seinem Ursprung her aufgerufen: er existiert nämlich nur, weil er, von Gott aus Liebe geschaffen, immer aus Liebe erhalten wird; und er lebt nicht voll gemäß der Wahrheit, wenn er diese Liebe nicht frei anerkennt und sich seinem Schöpfer anheimgibt“ (Nr. 19). In diesem Dialog der Liebe mit Gott gründet die Möglichkeit eines jeden, in der eigenen Spur des Lebens und entsprechend *seiner* Eigenschaften zu wachsen. Sie wurden als Geschenk empfangen und sind so imstande, der Geschichte und dem Beziehungsgeflecht des alltäglichen Lebens einen Sinn zu geben und dabei gleichzeitig auf dem Weg zur Fülle des Lebens zu bleiben.

2. Das Leben als Berufung aufzufassen, schenkt innere Freiheit und weckt – zusammen mit der Ablehnung eines passiven, langweiligen und banalen Lebens – im Einzelnen die Sehnsucht nach Zukunft. Das Leben erhält so den Wert einer „empfangenen Gabe, die von ihrer Natur her danach strebt, selbst wieder geschenkte Gabe zu werden“ (Dokument *Neue Berufungen für ein neues Europa*, 1998, 16b). Der Mensch zeigt, dass er aus dem Geist wiedergeboren ist (vgl. *Joh 3,3-5*), wenn er lernt, dem Weg des neuen Gebotes zu folgen: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“ (*Joh 15,12*). Man kann gewissermaßen davon sprechen, dass die Liebe die DNS der Kinder Gottes ist; sie ist „*der heilige Ruf*“, mit dem wir von Gott gerufen sind „aus eigenem Entschluss und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt wurde; jetzt aber wurde sie durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart“ (*2 Tm 1,9-10*).

Am Beginn eines jeden Berufungswegs steht der Emmanuel, der Gott-mit-uns. Er offenbart uns, dass wir unser Leben nicht allein bauen, weil inmitten der Verwicklungen unseres Lebens Gott da ist und mit uns geht und weil er, wenn wir es auch wollen, mit jedem von uns eine wunderbare, einzigartige und nicht wiederholbare Liebesgeschichte vorhat, die gleichzeitig im Einklang mit der Menschheit und mit Allem steht. Die

Anwesenheit Gottes in der eigenen Geschichte zu entdecken, sich nicht mehr als Waisen fühlen, sondern zu wissen, einen Vater zu haben, dem man sich vollends anvertrauen kann: das ist der große Wendepunkt, der den bloß menschlichen Horizont aufreißt und den Menschen verstehen lässt – wie *Gaudium et spes* es ausdrückt –, dass er sich, „der auf Erden die einzige von Gott um ihrer selbst willen gewollte Kreatur ist, sich selbst nur durch die aufrichtige Hingabe seiner selbst vollkommen finden kann“ (Nr. 24). Diese Worte des Zweiten Vatikanischen Konzils enthalten das Geheimnis der christlichen Existenz sowie jeder echten menschlichen Verwirklichung.

3. Heute muss sich diese christliche Lesart des Daseins mit einigen besonderen Kennzeichen der wesentlichen Kultur auseinandersetzen, in denen Gott aus dem täglichen Leben praktisch verdrängt ist. Gerade deshalb braucht es eine gemeinsame Anstrengung der ganzen christlichen Gemeinschaft, um „das Leben wieder zu evangelisieren“. Diese grundlegende pastorale Anstrengung erfordert das Zeugnis von Männern und Frauen, die die Fruchtbarkeit eines Lebens sichtbar machen, das in Gott seine Quelle hat, aus der Gelehrsamkeit gegenüber dem Handeln des Geistes seine Kraft schöpft und in der Gemeinschaft mit Christus und seiner Kirche die Gewähr eines authentischen Sinnes für die täglichen Mühen findet. Es ist notwendig, dass jeder in der christlichen Gemeinschaft seine persönliche Berufung entdeckt und darauf rückhaltlos antwortet. Jedes Leben ist Berufung und jeder Gläubige ist eingeladen, am Aufbau der Kirche mitzuwirken. Am „Weltgebetstag für die geistlichen Berufe“ ist unsere Aufmerksamkeit jedoch in besonderer Weise auf die dringende Not an geweihten Dienern sowie an Menschen, die bereit sind, Christus auf dem anspruchsvollen Weg des geweihten Lebens im Versprechen der evangelischen Räte zu folgen, gerichtet.

Es braucht geweihte Diener, die „die bleibende Garantie der sakramentalen Präsenz Christi, des Erlösers, zu allen Zeiten und an allen Orten“ sein sollen (*Christifideles laici*, Nr. 55) und durch die Verkündigung des Wortes sowie die Feier der Eucharistie und der Sakramente die christlichen Gemeinden auf den Wegen des ewigen Lebens führen.

Es braucht Männer und Frauen, die mit ihrem Zeugnis „in den Getauften das Bewusstsein für die wesentlichen Werte des Evangeliums lebendig“ halten und „im Bewusstsein des Gottesvolkes das Bedürfnis aufbrechen“ lassen, „mit der Heiligkeit des Lebens auf die durch den Heiligen Geist in die Herzen ausgegossene Liebe Gottes zu antworten, indem sich in der Haltung die sakramentale Weihe widerspiegelt, die durch Gottes Wirken in der Taufe und in der Firmung oder in der Weihe erfolgt ist“ (*Vita consecrata*, Nr. 33).

Möge der Heilige Geist überreich Berufungen der besonderen Weihe wecken, damit sie im christlichen Volk eine immer selbstlosere Hingabe an das Evangelium fördern und allen das Verständnis für den Sinn des Daseins als Widerschein der Schönheit und Heiligkeit Gottes erleichtern.

4. Meine Gedanken wenden sich nun an die vielen jungen Menschen, die nach Werten dürsten und oft nicht in der Lage sind, den Weg zu finden, der dorthin führt. Ja, *nur Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben*. Und deshalb ist es notwendig, sie die Erfahrung machen zu lassen, dem Herrn zu begegnen, und ihnen zu helfen, zu ihm eine tiefe Beziehung aufzubauen. Jesus muss in ihre Welt eintreten, ihre Geschichte in die Hand nehmen und ihr Herz öffnen, damit sie ihn immer besser kennen lernen, wenn sie ihm Schritt für Schritt auf den Spuren seiner Liebe folgen.

Ich denke dabei an die wichtige Rolle der Hirten des Gottesvolkes. Ihnen rufe ich die Worte des Zweiten Vatikanischen Konzils ins Gedächtnis: „Als ersten muss es darum den Priestern sehr am Herzen liegen, durch ihren Dienst am Wort und das Zeugnis ihres eigenen Lebens, das den Geist des Dienens und die wahre österliche Freude offenbar macht, den Gläubigen die Erhabenheit und Notwendigkeit des Priestertums vor Augen zu stellen. ... Dafür ist eine sorgfältige und kluge geistliche Führung von größtem Nutzen. ... Doch darf man von diesem Ruf des Herrn durchaus nicht erwarten, dass er auf außerordentliche Weise den zukünftigen Priestern zu Ohren gelangt. Er ist vielmehr aus Zeichen zu ersehen und zu beurteilen, durch die auch sonst der Wille Gottes einsichtigen Christen im täglichen Leben kund wird; diese Zeichen müssen die Priester aufmerksam beachten“ (*Presbyterorum ordinis*, Nr. 11).

Ich denke weiterhin an die Männer und Frauen des geweihten Lebens, die gerufen sind, dafür Zeugnis zu geben, dass unsere einzige Hoffnung in Christus ist. Nur von ihm her ist es möglich, die Kraft zu beziehen, sich im eigenen Leben so zu entscheiden, wie er sich entschieden hat. Nur mit ihm ist es möglich, der tiefen Not der Menschheit nach Heil zu begegnen. Möge Präsenz und Dienst der Ordensleute Herz und Sinn der jungen Menschen auftun für die Horizonte gotterfüllter Hoffnung und sie zur Demut und Selbstlosigkeit des Liebens und Dienens anleiten. Die kirchliche und kulturelle Bedeutsamkeit ihres geweihten Lebens übertrage sich immer besser in spezielle pastorale Angebote, die dazu dienlich sind, die jungen Männer und Frauen vorzubereiten, den Ruf des Herrn zu vernehmen sowie in der Freiheit des Geistes selbstlos und mutig zu antworten.

5. Ich wende mich nun an euch, liebe christliche Eltern, um euch zu ermuntern, eueren Kindern beizusteu-

hen. Lasst sie angesichts der großen Entscheidungen im Heranwachsen und Jugendalter nicht allein. Helft ihnen, sich nicht von der mühseligen Suche nach Wohlstand überwältigen zu lassen und führt sie zur authentischen Freude, der Freude im Geist. Lasst in ihren Herzen, die so oft von Angst vor der Zukunft heimgesucht sind, die befreiende Freude des Glaubens wiederhallen. Erzieht sie, wie mein verehrter Vorgänger, der Diener Gottes Paul VI, schrieb, „ganz schlicht die vielfachen Anlässe für den Menschen zur Freude zu verkosten, welche der Schöpfer schon auf unseren Weg gelegt hat: überschäumende Freude über das Dasein und das Leben; Freude der lautereren und geheiligten Liebe; Freude, die Frieden schenkt, über die Natur und die Stille; manchmal herbe, aber echte Freude über gut geleistete Arbeit; Freude und Genugtuung über die Erfüllung einer Pflicht; die lichte und klare Freude des Reinen, des Dienenden und dessen, der brüderlich Anteil nimmt; die anfordernde Freude des Opfers“ (*Gaudete in Domino*, Nr. 1).

Das Wirken der Familie soll unterstützt werden von dem der Katecheten, Religionslehrer und kirchlichen Mitarbeiter, die in besonderer Weise aufgerufen sind, in den jungen Menschen den Sinn für Berufung zu wecken. Ihre Aufgabe ist es, die jungen Generationen anzuleiten, den Plan Gottes mit ihnen zu entdecken, indem sie in ihnen die Bereitschaft wecken, das eigene Leben, wenn Gott ruft, zu einem Geschenk für seine Sendung werden zu lassen. Dies geschieht durch schrittweise Entscheidungen, die auf das volle „Ja“ vorbereiten, kraft dessen das ganze Leben in den Dienst des Evangeliums gestellt wird. Liebe Katecheten, Lehrer und kirchlichen Mitarbeiter, um dies zu erreichen, helft den euch anvertrauten Kindern, den Blick nach oben zu richten, um von der dauernden Versuchung zu Kompromissen loszukommen. Erzieht sie zum Vertrauen auf den Gott, der ihr Vater ist und die außerordentliche Größe seiner Liebe darin zeigt, dass er jedem eine persönliche Aufgabe im Dienst der großen Sendung anvertraut, „das Angesicht der Erde zu erneuern“.

6. In der Apostelgeschichte lesen wir von den ersten Christen: „Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten“ (*Apg* 2,42). Jede brüderliche Begegnung mit dem Wort Gottes ist ein Glücksmoment für die Berufung. Die Beschäftigung mit der Heiligen Schrift hilft, den Stil und die Gesten verstehen zu lernen, mit denen Gott erwählt, beruft, erzieht und an seiner Liebe teilnehmen lässt.

Die Feier der Eucharistie und das Gebet lassen die Worte Jesu besser verstehen: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“

(*Mt* 9,37-38; vgl. *Lk* 10,2). Im Gebet um Berufungen lernen wir die Welt, die Nöte des Lebens und die Sehnsucht jedes Menschen nach Heil von der Weisheit des Evangeliums her betrachten. Dadurch erleben wir auch die Liebe und das Mitleid Christi mit der Menschheit. In der Nachahmung des Beispiels der Jungfrau haben wir die Gnade sagen zu können: „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (*Lk* 1,38).

Ich lade alle ein, mit mir inständig den Herrn zu bitten, dass es nicht an Arbeitern für seine Ernte fehle:

Heiliger Vater, immerwährender Quell des Seins und der Liebe, der du im lebendigen Menschen den Glanz deiner Herrlichkeit offenbarst und der du in sein Herz den Keim deines Rufes legst: lass nicht zu, dass irgend jemand durch unsere Nachlässigkeit dieses Geschenk nicht wahrnimmt oder wieder verliert, sondern dass alle voller Selbstlosigkeit den Weg gehen können, auf dem deine Liebe Wirklichkeit wird.

Herr Jesus, der du auf deiner Pilgerschaft auf den Straßen Palästinas die Apostel erwählt und berufen hast, du hast ihnen die Aufgabe anvertraut, das Evangelium zu verkünden, den Gläubigen gute Hirten zu sein und den Gottesdienst zu feiern: lass es in deiner Kirche auch heute nicht an zahlreichen heiligen Priestern fehlen, die allen die Erlösungsgaben deines Todes und deiner Auferstehung bringen.

Heiliger Geist, der du die Kirche durch die ständige Ausgießung deiner Gaben heiligst: schenke den Herzen der zum Ordensleben Berufenen eine fest und innige Leidenschaft für dein Reich, damit sie ihr Leben mit einem selbstlosen und unbedingten Ja in den Dienst des Evangeliums stellen.

Heiligste Jungfrau, die du dich selbst ohne Zögern dem Allmächtigen für die Verwirklichung seines Heilsplans zur Verfügung gestellt hast: lass die Herzen der jungen Menschen Vertrauen fassen, damit es immer eifrige Hirten gebe, die das christliche Volk auf dem Weg des Lebens führen, und gottgeweihte Seelen, die in Keuschheit, Armut und Gehorsam Zeugnis geben für die befreiende Gegenwart deines auferstandenen Sohnes.

Amen.

Aus dem Vatikan, am 14. September 2000.


Joannes Paulus II.

Amtsblatt

Nr. 14 · 4. Mai 2001

der Erzdiözese Freiburg

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 79098 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (07 61) 21 88-1, Fax: (07 61) 2 18 85 99. Verlag: Druckerei Rebholz GmbH, 79106 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (07 61) 2 07 82-0, Fax (07 61) 2 64 61. Bezugspreis jährlich 75,- DM einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 38 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf
„umweltfreundlich 100 % chlorfrei gebleicht  Papier“

Bei Adressfehlern bitte berechtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 14 · 4. Mai 2001

Mitteilungen

Nr. 94

Neugewählte Mitglieder der Kommission für Kirchenmusik

Pfarrer G. R. *Meinrad Franz*,
Bärenweg 40, 76149 Karlsruhe-Neureut

DKMD *Wilm Geismann*,
Präsident des Pueri cantores Verb.,
Schoferstraße 4, 79098 Freiburg

Bezirkskantor *Johannes Götz*,
An der Fehn 4, 79822 Titisee-Neustadt

Bezirkskantor *Christoph Hönerlage*,
Schoferstraße 1, 79098 Freiburg

Domkapellmeister *Msgre Dr. Raimund Hug*,
Münsterplatz 10, 79098 Freiburg

Hans-Peter Kling,
Zum Lerchental 28, 78315 Radolfzell

Bezirkskantor *Georg Koch*,
Poppeleweg 4, 78259 Mühlhausen

Frau *Brigitta Meuser*,
Hauptstraße 95, 97941 Tauberbischofsheim

Pfarrer *Msgre Johann Schäfer*,
Pfarramt St. Trudpert, 79244 Münstertal

Domkapitular Prälat *Dr. Klaus Stadel*,
Herrenstraße 35, 79098 Freiburg

Frau *Dina Trost*,
Schäferweg 5, 72488 Sigmaringen

Schwester *M. Hildgunde Wagner*,
Schenkendorfstraße 8, 76199 Karlsruhe

Nr. 95

Moderationstraining „Konferenzen und Gremien erfolgreich leiten“

Konferenzen, Gremien und Mitarbeiterbesprechungen sind wichtige Einrichtungen in der pastoralen Arbeit. Es werden Arbeitsprozesse reflektiert und koordiniert; anstehende Aufgaben besprochen und auf den Weg gebracht, Probleme beraten und gelöst; Entscheidungen und Vereinbarungen getroffen und Ergebnisse gesichert. Solche Konferenzen, Gremien und Mitarbeiterbesprechungen „moderieren“ heißt: ein Klima und Strukturen schaffen, in denen die Mitarbeiter ihr Wissen, ihre Erfahrungen und Kompetenzen einbringen und als (Arbeits-)Gruppe in begrenzter Zeit die gesteckten Ziele und weiterführende Ergebnisse erreichen können.

Teilnehmerkreis: Priester, Diakone, Gemeindeferentinnen/Gemeindeferenten, Pastoralreferentinnen/Pastoralreferenten

Termin: 25. September 2001, 14.30 Uhr, bis
27. September 2001, 13.00 Uhr

Ort: Sasbach, Geistliches Zentrum

Veranstalter: Institut für Pastorale Bildung

Leitung: Erin Aal, Wehr
Erich Hauer, Dipl.-Theol., Referatsleiter, Freiburg

Kursgebühr: DM 140,-

Anmeldungen bis 18. Juni 2001 an das Institut für Pastorale Bildung, Referat Priesterfortbildung, Turnseestraße 24, 79102 Freiburg, Tel.: (07 61) 21 88 - 574/578, Fax: (07 61) 21 88 - 570, E-Mail: Priesterfortbildung@ipb-freiburg.de.